

Psychologie als Wissenschaft

Prof. Dr. W. Perrig, Prof. Dr. R. Groner, Dr. V. Lunin, 1990

1) Psychologie als Wissenschaft: Falsche Bilder in der Öffentlichkeit

Wohl von kaum einer anderen Wissenschaft existiert in der öffentlichen Meinung ein dermassen einseitiges, ja falsches Bild wie von der Psychologie. Weitverbreitet ist beispielsweise die eingeschränkte und ausschliessliche Verknüpfung von Psychologie mit populärwissenschaftlichen, psychoanalytischen Vorstellungen und Erklärungsmustern für den Bereich des Unbewussten. Dagegen sind die Inhalte, die Methoden und Erkenntnisse der **empirisch-wissenschaftlichen** Psychologie (auch akademische Psychologie genannt), wie sie an unseren Universitäten gelehrt wird, viel weniger in das Bewusstsein des Alltagslebens gedrungen. Deshalb ist es für die meisten auch schwierig zu durchschauen, was Psychologie eigentlich ist.

Die folgende Darstellung soll helfen, sich vom wissenschaftlichen Selbstverständnis, einigen Arbeitsmethoden und Anwendungsgebieten der modernen Psychologie ein realistisches Bild zu machen.

2) Von der „Alltagspsychologie“ zur Psychologie der Wissenschaft

Psychologie befasst sich mit dem Verhalten des Menschen im weitesten Sinne, seinem Erleben, **Denken und Handeln**. Dies sind Dimensionen, die uns alltäglich beschäftigen: Wir beobachten Menschen, versuchen uns selbst und andere zu verstehen; zu begreifen, warum jemand etwas tut und vorherzusagen, was jemand in einer bestimmten Situation in der Zukunft tun wird. Bei diesem tun arbeiten wir mit unserem subjektiven Gespür oder unserer Intuition. Unsere Erkenntnisse ziehen wir aus unserer Selbsterfahrung oder Selbstbeobachtung und aus Gesprächen mit unseren Mitmenschen. Von dieser "Alltagspsychologie" unterscheidet sich die **wissenschaftliche Psychologie**, in der Art und Weise, **wie beobachtet, wie beschrieben, wie erklärt und vorhergesagt** wird.

Die akademische Psychologie ist eine **empirische Wissenschaft**. Das bedeutet, dass Aussagen, die diese Wissenschaft macht, auf beobachteten Erfahrungstatsachen beruhen. Für die Sammlung dieser Erfahrungstatsachen steht den Psychologinnen und Psychologen eine **grosse Vielfalt verschiedener Methoden** zur Verfügung, die ihnen helfen, Erleben und Verhalten zu messen, zu beobachten, zu erfragen, auszuwerten und zu beurteilen. Dabei benutzt sie auch die Statistik gezielt als Hilfswissenschaft. All diese Methoden sind dem allgemeingültigen wissenschaftlichen Grundprinzip verpflichtet, die Gefahr von falschen Urteilen oder falschen Interventionen so gut wie möglich auszuschalten. Das heisst, die wissenschaftlich ausgebildeten Psychologinnen und Psychologen verwenden Methoden, die ihnen helfen ihre subjektiven Urteile, ihre Intuition oder ihren gesunden Menschenverstand zu hinterfragen. Es soll überprüft werden können, ob Ergebnisse **objektiv** (kommen verschiedene Personen zu denselben Resultaten?), **zuverlässig** (kann man dasselbe Phänomen wiederholt beobachten oder produzieren?), und Schlussfolgerungen **gültig** (misst z.B. ein bestimmter Test tatsächlich die Leistungen, die er vorhersagen soll?) sind. Die Psychologie begreift sich in diesem Zusammenhang als Natur- oder Sozialwissenschaft, und weniger als Geisteswissenschaft.

Diese wissenschaftliche Orientierung mit den entsprechenden Methodenkenntnissen ist Grundlage aller **Disziplinen, die innerhalb eines Psychologiestudiums** angeboten werden. Deshalb umfasst die Ausbildung im Grundstudium (die ersten vier Semester) neben den inhaltlichen Einführungsveranstaltungen durchwegs methodische Veranstaltungen mit praktischen Übungen.

3) Psychologie: Ein vielfältiges Fächerstudium

Die Psychologie studiert menschliches Verhalten und Erleben aus verschiedenen Perspektiven. Dies hat zu Bildung einer ganzen Reihe von Fachbereichen geführt. Die Bezeichnungen für die einzelnen Fächer und deren Einordnung ist nicht immer ganz einheitlich, auch kommt es immer wieder zu neuen Bezeichnungen für bestimmte Fachinhalte, die aber in der Regel auf übergeordnete Fachbereiche beziehbar sind. Die folgenden Fachbezeichnungen folgen einer klassischen Gliederung und umfassen Inhalte, die an den Psychologischen Instituten unserer Universitäten (mit unterschiedlicher Gewichtung in Lehre und Forschung) einbezogen werden.

Allgemeine Psychologie

Die Allgemeine Psychologie sucht nach grundlegenden Prinzipien menschlichen Erlebens und Verhaltens, soweit sie allen Menschen gemeinsam sind.

Dies geschieht traditionellerweise in den Bereichen der Wahrnehmung, des Lernens, des Gedächtnisses, des Denkens, der Motivation und des Fühlens.

Mit Hilfe experimenteller Methoden wird versucht, Kausalursachen für beobachtbare Sachverhalte zu finden. Neben dem Experiment steht der allgemeinen Psychologie eine Vielfalt anderer Verfahren zur Verfügung, um allgemein gültige Gesetzmässigkeiten zu entdecken. Neueste Entwicklungen führen zur Computersimulation komplexer Prozesse und öffnen damit Berührungs- und Kooperationsbereiche mit der Informatik und der Künstlichen Intelligenz. Unter Bezeichnungen wie Kognitionspsychologie, kognitive Psychologie oder Psychologie der Informationsverarbeitung steht heute die Analyse menschlicher Erkenntnisprozesse im Vordergrund. Es gilt auch festzuhalten, dass keine Analogie von Allgemeiner Medizin auf Allgemeine Psychologie anwendbar ist. Ein Vertreter der Allgemeinen Psychologie ist nicht ein „Allgemein-Praktiker“, sondern ein vorwiegend experimentell arbeitender Wissenschaftler.

Angewandte Psychologie

Das erklärte Ziel der Angewandten Psychologie ist die Nutzbarmachung der Erkenntnisse der psychologischen Grundlagenforschung für die Praxis.

Bedeutende Fachbereiche innerhalb der Angewandten Psychologie sind etwa Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie, Verkehrspsychologie, Berufs-, Erziehungsberatung und Schulpsychologie. Die Angewandte Psychologie basiert auf den grundlegenden psychologischen Methoden der Diagnostik, Problemanalyse, Evaluation, umfasst aber auch Experimente und Beobachtungsverfahren; ihre Forschungsaktivität ist jedoch vor allem auf angewandte Fragestellungen gerichtet und findet oft in Form von Feldforschung im komplexen Umfeld realer Situationen statt.

Differentielle Psychologie

Die Differentielle Psychologie versucht, individuelle Unterschiede im menschlichen Erleben und Verhalten zu erfassen und zu erklären. Solche Unterschiede finden sich in den verschiedensten Persönlichkeitseigenschaften, im Leistungs-, Gefühls- oder Einstellungsbereich. Häufig verwendete Messverfahren zur Diagnostik menschlicher Eigenschaften sind psychologische Tests, Fragebogen und Interviews. Im Zentrum des Interesses steht nicht immer nur die Einzelperson. Untersuchungen gruppenspezifischer Merkmale sind ebenso häufig. Die Auseinandersetzung mit Persönlichkeitstheorien und den verschiedensten Methoden der Psychodiagnostik und deren Begründung sind die dominierenden Merkmale dieser Fachrichtung.

Entwicklungspsychologie

In der Entwicklungspsychologie wird der Mensch aus der Perspektive seiner lebenslangen Veränderungen untersucht. Standen in der Entwicklungspsychologie traditionellerweise die Entwicklung des Neugeborenen, des Kleinkindes und des Jugendlichen im Zentrum des Interesses, studiert die moderne Entwicklungspsychologie im zunehmendem Masse auch Entwicklungsverläufe im Erwachsenenalter

oder bei allen Menschen. Die verwendeten Forschungsmethoden richten ihr Hauptinteresse auf den Vergleich verschiedener Altersgruppen oder auf die langjährige Beobachtung von Einzelpersonen. Untersuchungen in natürlichen Situationen, aber auch Experimente im Labor, kommen zum Einsatz.

Klinische Psychologie

Die Klinische Psychologie vermittelt theoretisches und praktisches Wissen, das in bezug auf Entstehung, Aufrechterhaltung und Veränderung von Krankheiten und Störungen, insbesondere psychischer oder psychosomatischer Natur, und deren Auswirkungen, relevant ist. Ihre Forschungsanstrengung richtet sich auf die Entstehung von psychischen Störungen und auf die Entwicklung und Evaluation von Diagnose- und Interventionstechniken (Prävention, Therapie und Rehabilitation) und deren theoretische Begründung. Sie achtet auf die Vermittlung eines psychologischen Basiswissens, das sich auf eine breite Palette therapeutischer Interventionen bezieht.

Die Bedeutung, die ihr im Bereich der psychosozialen Versorgung der Bevölkerung zukommt, hat dazu geführt, dass praktisch in jedem psychologischen Institut ein Lehrstuhl für Klinische Psychologie oder eine entsprechende Abteilung vorhanden ist.

Pädagogische Psychologie

Die pädagogische Psychologie richtet ihre Aufmerksamkeit zentral auf Sozialisierungsprozesse, speziell im Bereich der schulischen Erziehung.

Hier werden grundlegende Erkenntnisse aus verschiedenen psychologischen Fachbereichen wie der Allgemeinen Psychologie, der Entwicklungs- und Sozialpsychologie im Hinblick auf deren pädagogische Nutzung hinterfragt.

Im Zentrum der Forschungsfragen stehen schulisches Lernen und Interaktionen von Lehrern und Schülern. Die eingesetzten Untersuchungsmethoden reichen von systematischen Beobachtungen in natürlichen Situationen bis zu Laborexperimenten.

Sozialpsychologie

Die Sozialpsychologie untersucht, wie individuelles menschliches Erleben und Verhalten von verschiedenen sozialen Beziehungen beeinflusst wird.

Durch Einbezug der Menschen, mit denen eine Person in Abhängigkeit oder freiwillig zusammenlebt oder Kontakte pflegt, werden individuelle Charakteristiken von Menschen auf deren soziale Bedingtheit untersucht. Auch wird nach grundlegenden sozialen Verhaltensmustern und Beziehungen in verschiedenen Situationen gesucht, was die Sozialpsychologie in Berührung mit der Soziologie bringt. Die eingesetzten Forschungsmethoden untersuchen Sozialstrukturen, Verhaltensweisen in Kontakt- und Gruppensituationen mit Hilfe von Verfahren der Selbst- und Fremdbeurteilung. Beobachtungen in natürlichen Situationen sind ebenso selbstverständlich wie Laborexperimente.

4) Die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Berufspraxis

Das Psychologiestudium an der Universität vermittelt den Studierenden im Grundstudium (die ersten 4 Semester) die methodologisch-statistischen Grundkenntnisse und die inhaltlichen Grundlagen in wesentlichen Bereichen der Psychologie. Im Hauptstudium (die zweiten 4 Semester) erfolgen schwerpunktmässige Vertiefungen in ausgewählten Fachbereichen. Diese wissenschaftliche Ausbildung an der Universität liefert die Voraussetzungen und die Begleitung von zusätzlichen Ausbildungsgängen (zum Teil ausserhalb der Universität), die speziell für eine bestimmte Berufsarbeit qualifizieren. Aus einer spezifischen Studienkombination der vorgenannten Fächer, zusammen mit der Wahl eines geeigneten Nebenfaches können günstige Voraussetzungen zu **Spezialistenleistungen in einer spezifischen Berufspraxis** geschaffen werden. Es muss aber festgehalten werden, dass eine gute Grundausbildung eine vorzeitige Spezialisierung vorzuziehen ist; zuletzt deshalb, weil sie eine wissenschaftliche Fundierung, auch für spätere Entwicklungen in Spezialrichtungen, mit sich bringt.

Die Psychologie als erfahrungswissenschaftliche Disziplin umfasst eine enorme Vielfalt methodischer und theoretischer Kenntnisse, die auf persönliche oder gesellschaftliche Bedürfnisse, Probleme und Verbesserungsbemühungen beziehbar ist. Deshalb verteilen sich die Berufsaktivitäten des Psychologen auf ein breites Beschäftigungsfeld. Erwähnt seien hier nur drei umfassende Praxisfelder, in denen die wissenschaftliche Psychologie sowohl Grundlagenforschung betreibt, sich aber auch mit Fragen der Praxis, insbesondere mit Beratungs- und Therapieformen, befasst.

1. Im Bereich der **psychosozialen Versorgung der Bevölkerung** arbeiten Psychologinnen und Psychologen als Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, Kinder-, Jugendpsychologinnen und -psychologen, Berufs- und Erziehungsberaterinnen und -berater.

Eine Bemerkung zur **Psychotherapie**:

Psychologinnen und Psychologen, die psychotherapeutisch arbeiten, sind nicht mit Psychiatern zu verwechseln. Psychiater verfügen über eine medizinische Grundausbildung, verbunden mit einer Zusatzausbildung in Psychiatrie und Psychotherapie. Zur Ausübung des Psychotherapeutenberufs ist für Psychologinnen und Psychologen neben dem Psychologiestudium eine Zusatzausbildung in einer bestimmten Psychotherapieform erforderlich.

2. Im erzieherischen Bereich **persönlicher und schulischer Ausbildung** sind Psychologinnen und Psychologen in Erziehungsberatung, Schulpsychologie, Berufsberatung, Erwachsenenbildung sowie als Ausbildungsleiterinnen und -leiter von Management- und Kaderkursen tätig;
3. Im Bereich Industrie und Wirtschaft (Schule und Klinik, **Arbeitswelt**) liefern Betriebspsychologinnen und -psychologen bedeutende Beiträge, indem sie Arbeits- und Organisationsbedingungen oder Mensch-Maschinen-Interaktionen verbessern. Bereits bestehende Arbeitsfelder weiten sich aus, wie z.B. in der Verkehrspsychologie, der Markt- und Kommunikationspsychologie, der Sportpsychologie usw. Zudem öffnen sich neue Arbeitsfelder, so etwa im Bereich der Software-Entwicklung, in der Informatik oder bei der Programmgestaltung beim computergesteuerten Lernen usw.

5) Der Wandel im Selbstverständnis des Psychologen

Es kann heute festgestellt werden, dass immer mehr Psychologinnen und Psychologen sich vermehrt um die Förderung einer guten Ausbildung und die Hebung des Berufsstandes bemühen.

Die Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen (FSP) ist der Dachverband, der die verschiedenen Gesellschaften und Berufsgruppen mit akademisch ausgebildeten Psychologinnen und Psychologen vereint. Er dient vor allem der Wahrung der Berufs- und Standesinteressen, während die Schweizerische Gesellschaft für Psychologie (SGP) sich vordringlich der Förderung der wissenschaftlichen Ausbildung und der Forschung widmet.

©1992 Schweizerische Gesellschaft für Psychologie, BFSH2, 1015 Lausanne

Beim vorliegenden Dokument handelt es sich um eine wörtliche Abschrift des Originalmanuskripts und wurde einzig der besseren Lesbarkeit wegen neu formatiert.